

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptkollektors zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445.

Erst im morgigen Heft: Jeden Sonntag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mk. 1,20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Die Abonnenten, sowie unsere Jahrgangsaussteller und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheck-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindefremdenverkehrsamt Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — ist die Verantwortung der Zeitung oder der Verlagsanstalt ausgeschlossen — bei der Bestellung keinen Anspruch auf Versicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 43 mm breite einpaltige Grundzeile 25 Pfg., dreifache Anzeigen 20 Pfg., die 50 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 10 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Die Sammelanzeigen tarifiert. Ausschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 12

Freitag, den 15. Januar 1926.

81. Jahrgang

Tageschau.

Der Auftrag an Dr. Luther zur Neubildung des Reichskabinetts ist am Mittwoch vom Reichspräsidenten erteilt worden.

Die Deutsche Goldkreditbank hat der Rentenbanktreibanstalt eine Vereinbarung angeboten, die dieser die Gewährung eines drei- bis fünfjährigen hypothekarischen Zwischenkredits an die deutsche Landwirtschaft ermöglichen soll. Die Rentenbanktreibanstalt hat die Vorschläge angenommen.

Reichspräsident v. Hindenburg wird voraussichtlich die am 28. Februar beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen.

Nach Meldungen aus englischer Quelle hat der Untersuchungsausschuss der Postkonferenz beschlossen, die dritte Rheinlandzone mit 75 000 Mann zu besetzen, was eine Verletzung der Locarnoverträge bedeuten würde.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Zusätzliche am anderen Stelle.

Deutsche Not in Tirol.

Von

Unterstaatssekretär für Neuhäuser a. D. Pflügel - Wien.

In Kallern bei Bogen, im Herzen des seit 1200 Jahren die südliche Grenzmark des deutschen Volkstums bildenden Südtirols, erhielt die dortige Schule vor kurzem den Auftrag, den deutschen Kindern das bekannte „Blavellied“ beizubringen. Die Schüler weigerten sich, es auswendig zu lernen, da es das alte Österreich, an dem ganz Südtirol auch heute noch hängt mit allen Fasern seines Herzens, in den Kot zerrt. Dafür wanderten die deutschen Lehrer in ... Untereuchungsbüro.

In St. Ulrich, im Grödenortale, im Bunderland der Dolomiten, ereilte daselbst deutsche Eltern dafür, daß ihre unmündigen Kinder in der Schule sich über Mussolini nicht gerade enthusiastisch ausgesprochen hätten!

Vor 12 Jahren hätte man solche Vorfälle für unmöglich gehalten. Man hätte jedermann ins Gesicht gelacht, der uns erzählt hätte, daß Angehörige des deutschen 80 Millionen-volkes herartig mitgespielt werden könnten, noch dazu auf deutschem Heimatboden und durch eine Nation, die uns zu großem Danke verpflichtet sein sollte. Hat doch unser Volk zur Blumierung der italienischen politischen Einheit sehr, sehr viel beigetragen.

Damals vor dem Kriege standen wir eben noch im Nachkriegszeitung; mit ihr und vielen anderen, das uns nur zu Ehren gereichte, hat der Zusammenbruch — auch zur Freude unserer äußeren Feinde — gründlich auseinandergerissen.

Zweifelloso ist das deutsche Volk der größte unter den vielen Leidtragenden nach dem furchtbaren Ringen, das sich in langen Jahrzehnten vorbereitet, und dem das tragische Ende des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand nur das Signal zum Ausbruch gegeben hatte. Und es hat den Unschein, daß es noch immer nicht am Ende seiner Leiden und seiner Erniedrigung angelangt ist. Seine Nachbarn, die seinen unter dem überwältigenden Druck einer Welt von 1,111 Millionen erfolgten Zusammenbruch benutzten, um sich aus seinem Fleische die schönsten Lenden herauszuschneiden und anzueignen, sind mit ihrer Beute noch lange nicht zufrieden-gestellt. Fast alle verlangen nach mehr. Polen paßt der Korridor nicht; um ihn verschwinden zu machen, ruft es nach Dispreußen, dem starken Bollwerk deutscher Kraft und deutschen Ruins. Die Tschechen geben die Hoffnung nicht auf, sich heute oder morgen den Gläser Kessel doch aneignen und weitere Tausende von Deutschen mit slawischer Kultur beglücken zu können. Daß der französische Erbfeind auf seine offenkundigen Bestrebungen, auf rechtsrheinischem Ufer dauernd Fuß zu fassen, nach der erfolgten „Verbrüderung“ von Locarno verzichtet werde, daran glaubt doch heute selbst der allergrößte deutsche Optimist und Basilist nicht. Wie dem Reich, so ergibt es seinem unglücklichen österreichischen Abieger, dem die Friedensdiktate die Heimkehr ins deutsche Mutterland verbleiben. In allen Ecken und Enden regt sich die Beule großer und kleiner „Stoßer“. Schon verstanden es die „Jehn Gebote der Trikoloren für den Brenner“ des ehrenwerten schottischen Abgeordneten Macdonnell, daß der Brenner kein Endziel, sondern ein Ausgangspunkt sei. Immer lauter erhebt der Ruf des großenwahnstinnig gewordenen wässrigen Internationalismus nach Besetzung Nordtirols und Verlegung der italie-

nischen Nordgrenze auf den Kamm des Karwendelgebirges. Man will in Innsbruck, „dem Sitz der Südtiroler Irredenta“ Ordnung schaffen, man will von dort aus besser München kontrollieren, das sich seiner unter der schottischen Krone aufsteigenden bawarischen Stammesbrüder zu viel erinnert und sich ihrer wässrigen Rot in einer der römischen Regierung nicht genehmen Weise annimmt. Drohte doch die führende „Idea nazionale“ vor kurzem im Hinblick auf die deutsche Pressekampagne zugunsten Südtirols mit den Worten „Deutschland muß begreifen, daß Italien eine Großmacht sei, sonst erfolge ... eine neue Abrechnung zu seinem Schaden“.

Wir zweifeln nicht daran, daß das apenninische Königreich, nicht zuletzt unter den Fittichen des Dreieckes, zur Großmacht herangewachsen ist; wir können aber nur nicht begreifen, daß eine Großmacht, die sich noch dazu ständig auf ihre liberalen, freiheitsliebenden Ueberlieferungen beruft, wie es das heutige Regime tut, den ihr zwangsweise angegliederten Spätling der deutschen Nation in einer jedem göttlichen und menschlichen Rechte höhnsprechender Art behandelt.

Sedenfalls haben die heute unter italienischer Oberhoheit stehenden Deutschen Österreichs am meisten zu leiden. Und das will viel sagen. Denn die in Slowenien eingegliederten deutschen Steirer und Kärntner können über die ihnen seitens der jugoslawischen Nachbarn zukommende Behandlung ebenso ein trauriges Lied singen, wie ihre, unter dem itischen Joch nahezu zusammenbrechenden Brüder.

Wenn wir auch jederzeit die Waffen frühzeitig und übereilt an die Wand hängen und es daher verwirrt haben, heute in schimmernder Wehr dem Martyrium unserer Brüder im Auslande ein Ende zu bereiten, so haben wir es noch immer in der Hand, auf andere Weise ihre Leiden zu mildern und ihnen ein halbwegs erträgliches Leben bis zur Stunde zu sichern, in der auch ihre Befreiung erfolgen wird.

Weiden wir die Länder, die deutsches Fleisch und deutsches Blut befruchten; begreifen wir nicht ausgerechnet von dort Erzeugnisse, die auch anderswo und in gleicher Qualität erhältlich sind!

Dies gilt vor allem von Italien. Will das deutsche Volk, das heuer nach römischen Quellen fast 700 Millionen Lire im Lande des Fascio's, wo das deutsche Leid herrscht, verzehre, wie es weiterhin seinen Sparpennig der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage eines Staates widmen, der die deutschen Südtiroler nachgerade als vogelfrei betrachtet?

Müssen wir denn weitere Südrüchte, Blumen zur Winterzeit, Frühgemüse ausgerechnet aus dem apenninischen Königreiche beziehen?

Gar bald würde sich die Lage unserer Brüder südlich des Brenners verändern, wenn das deutsche Volk im Reich und in der Ostmark in seinen Erholungsfahrten und auch im Hinblick auf seine wirtschaftliche Befreiung sich — wenn auch nur vorübergehend — von Italien abwenden wollte.

Rom, 14. Januar. (Draht.) In Südtirol ist eine neue schottische Organisation, die Brennerwacht, gegründet worden, die sich die schärfste Italienisierung der Grenzlande, vor allem Südtirols, zum Ziel gesetzt hat. Nach einer weiteren Meldung des Blattes aus Innsbruck ist gestern im Tiroler Landtage eine Interpellation über das Verhalten des Innsbrucker italienischen Konsulats eingebracht worden. Die Landesregierung soll die Bundesregierung veranlassen, bei der italienischen Regierung Einspruch zu erheben und gleichzeitig über die wahren Absichten nähere Aufklärung einzufordern.

„Wo bleibt der Geist von Locarno?“

Belgrad, 14. Januar. (L.-L.) Im Finanzausschuss des Parlaments kam es gestern bei der Beratung des Etats zu heftigen Kundgebungen gegen die Regierung, da der Finanzminister erklärte, daß die Hälfte der gesamten Staatsausgaben für das Kriegs- und Finanzministerium entfielen. Die Opposition wandte sich scharf gegen die gewaltigen Ausgaben für Kriegszwecke. Verschiedene Redner riefen „Wo bleibt der Geist von Locarno?“. Ein Regierungsvertreter gab darauf die Erklärung ab, daß das Land stets auf einen Krieg vorbereitet und gut bewaffnet sein müsse.

Eine neue Regierung Luther.

Berlin, 14. Januar. Der Reichspräsident hat gestern mittag 12 Uhr den Reichskanzler Dr. Luther mit der Neubildung eines neutralen Kabinetts der Mitte beauftragt, nachdem durch eine sehr klare Entschcheidung der Sozialdemokraten, die deren Verantwortungsfrage deutlich zeigt, die Bildung der Großen Koalition endgültig für den heutigen Reichstag erledigt ist.

Dr. Luther hat sich um vier Uhr nachmittags im Reichstag mit den Führern verschiedener Parteien in Verbindung gesetzt. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichskanzler zunächst einmal feststellen wird, ob für ein neutrales Kabinetts der Mitte die notwendigen verfassungsmäßigen Voraussetzungen gegeben sind, und ob dieses Kabinetts auf eine ziffermäßige Mehrheit rechnen kann, wenn über ein Vertrauensvotum oder über eine Billigungsformel nach der Regierungserklärung abgestimmt wird.

Man rechnet damit, daß sich die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten bei der ersten Billigungsformel der Stimme enthalten werden.

Ueber Personalfragen soll erst am Donnerstag verhandelt werden. Es bestätigt sich, daß die bisherigen Minister voraussichtlich ihre Ämter beibehalten werden, ob wohl der

Reichswehrminister

den Wunsch ausgesprochen hat, von seinem Posten zurückzutreten. Der Reichspräsident und der Reichskanzler legen aber beide großen Wert auf die weitere Führung des Reichswehrministeriums durch Dr. Götter. Ferner sind gewisse Bestrebungen im Gange, im Ernährungsministerium eine Neubesetzung eintreten zu lassen. Die Frage, wer in die vier neu zu besetzenden Ministerien

des Innern, der Finanzen, der Justiz und der Wirtschaft berufen wird, ist noch offen. Von bestunterrichteter Seite wird erklärt, daß auch die als sicher angesehene Befegung des Finanzministeriums mit dem sächsischen Finanzminister Dr. Reinhold noch nicht entschieden ist, ebenso ist die Befegung des Innenministeriums noch offen. Man spricht davon, daß der Abgeordnete Koch nicht geneigt sei, für keine Person an der neuen Regierung teilzunehmen. Andererseits hört man aus deutschnationalen Kreisen, daß die deutschnationale Fraktion einem Kabinetts, dem sowohl der Abgeordnete Koch als auch der Abgeordnete Marx angehören würde, von vornherein mit größtem Mißtrauen gegenübersehen würde. Es ist anzunehmen, daß noch einige Tage vergehen werden, ehe das Kabinetts Luther definitiv zustande kommt.

Abwartende Haltung des Zentrums.

Berlin, 13. Januar. (Draht.) Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat sich heute abend in mehr als dreistündiger Fraktionsstimmung mit der politischen Lage beschäftigt, die durch den Auftrag zur Regierungsabildung an Dr. Luther geschaffen worden ist. Zu einer Beschlußfassung gelangte die Fraktion jedoch noch nicht. Sie macht vielmehr ihre Entscheidung von dem Ausfall der Verhandlungen über die sachlichen Voraussetzungen für den Eintritt von Zentrumsmitgliedern in das Kabinetts abhängig. Mit diesen Verhandlungen ist der Fraktionsvorsitzende Fehrenbach beauftragt worden, der sich morgen zu diesem Zweck zu Dr. Luther begeben wird. Nach den Verhandlungen Fehrenbachs mit Luther gedenkt die Fraktion endgültig ihre Entscheidung fassen zu können. Die Personalfragen sind in der heutigen Fraktionsstimmung noch nicht in Richtung berührt worden.

Die Demokraten für Teilnahme an der Regierung. — Die Wirtschaftspartei lehnt ab.

Berlin, 13. Januar. (Draht.) Die Demokratische Reichstagsfraktion nahm am Mittwoch abend den Bericht des Parteivorsitzenden Koch über die Unterredung mit dem Reichspräsidenten entgegen. Die Fraktion stellte sich nach eingehender Debatte einmütig auf den Standpunkt, daß sich die Demokraten an der Kabinettsbildung beteiligen müßten, da sie nicht so leicht wie die Sozialdemokraten sich der Verantwortung entziehen dürfen.

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung wurden die Abgeordneten Dredt und Dredt vom Reichskanzler empfangen. Die Wirtschaftliche Vereinigung konnte einer Aufforderung, in das Kabinetts einzutreten, wegen des Gesetzentwurfes über den Preisabbau, gegen den das Handwerk scharfen Widerspruch erhoben, nicht